

Weihnachtsrundbrief Monte Azul

Gesundheit ist weniger ein Zustand als eine Haltung. Und sie gedeiht mit der Freude am Leben.

Thomas v. Aquin (1224-1274)



Kinder im Programm "Crescendo com Saúde"
(in Gesundheit aufwachsen) des Ambulatório

Liebe Freunde von Monte Azul,

während die Tage in Deutschland winterlich werden, ist in Brasilien der Sommer angebrochen. Jedoch nicht das Wetter, sondern die politische Situation erhitzt die Gemüter, die mit Bangen auf das kommende Jahr schauen. Derzeit wird eine Verfassungsänderung, die "PEC Teto", in unglaublicher Schnelle durchgezogen. Sie beinhaltet das Einfrieren des gesamten Staatshaushalts für die nächsten 20 Jahre. Wichtige Vertreter der Zivilgesellschaft erhalten keine Antwort auf die Frage, wie die durch das Einfrieren erzielten Gelder eingesetzt werden sollen. Einrichtungen und Organisationen, die in den Bereichen Erziehung, Gesundheit und im Sozialen tätig sind, kämpfen dagegen an. Sie werden von großen Teilen der Bevölkerung mittels Unterschriftensammlungen unterstützt und versuchen, die Abgeordneten davon zu überzeugen, dass diese Gesetzesvorlage einen unverantwortlichen sozialen Rückschritt bedeutet und gravierende Auswirkungen auf die Gesundheitsversorgung, die Erziehung und die Bildung der Bevölkerung hat.

Die Associação Comunitária Monte Azul (ACMA) kann derzeit kaum in die Zukunft planen. Die Menschen sind neben ihren täglichen Aufgaben mit Belastungen konfrontiert, die ihre eigene Existenz betreffen. Sie ermutigen sich gegenseitig, indem sie sich auf die Kraft gebenden, spirituellen Werte der Organisation besinnen. Nur so können sie das Vertrauen in eine positive Menschheitsentwicklung aufrecht erhalten, ihren täglichen Aufgaben gerecht werden und sowohl Ruhe bewahren, als auch mit Präsenz und klaren Argumenten politisch für ihre sozialen und erzieherischen Grundsätze kämpfen.

Ihre Unterstützung ist in dieser unsicheren Zeit eine große Hilfe und wir danken Ihnen im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Herzen dafür!

Zur Organisationsentwicklung

Neben den politischen Herausforderungen geht Monte Azul immer wieder auch durch soziale Krisen. Es wird versucht, diesen durch transparente und alle Betroffenen einbeziehende Prozesse zu begegnen. So können die Krisen als Entwicklungschance genutzt werden. Einer der wichtigsten und schon einige Jahre andauernden Prozesse ist der Generationenwechsel und die damit verbundene Frage, wie können die erarbeiteten Werte und Ziele weiter lebendig bleiben? Vorbildhaft sind hier die durch fortschreitendes Alter langsam herauswachsenden Initiatorinnen und Initiatoren. Liebevoll übergeben sie als beratende Ansprechpartner ihre Verantwortungsbereiche. So haben die jungen und engagierten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen die Möglichkeit, in eine offene und wertschätzende Art der Organisationsführung hineinzuwachsen.

Das "Ambulatório" - medizinisches Zentrum mit anthroposophischem Ansatz in der Favela

Dona S. ist 52 Jahre alt und lebt allein mit ihrer psychisch erkrankten Tochter in einem Häuschen der Favela Monte Azul. „Vor ein paar Wochen ist sie einfach zusammengesackt und kann seither nicht mehr gehen“, berichtet Dona Rosameire, Krankenschwester im Ambulatório. „Ihre Beine haben keine Kraft mehr und wir haben trotz aller Untersuchungen bis heute keine Hinweise auf eine sichere Diagnose. Täglich machen wir Hausbesuche bei Dona S. Neben Medikamenten bekommt sie rhythmische Massage und Physiotherapie. Wir machen uns große Sorgen auch im Hinblick auf die Tochter“.



Das Ambulatório 1981

Die Menschen der Peripherie haben normalerweise keinen Zugang zu komplementär-medizinischen Behandlungsmethoden. Das Ambulatório der ACMA stellt eine landesweit beispiellose Ausnahme dar. Zwei Ärzte, ein Zahnarzt, zwei Krankenschwestern, eine Psychologin, eine Physiotherapeutin und zahlreiche freiwillige Therapeuten führen monatlich ca. 950 Behandlungen und Hausbesuche durch. Das komplementär-therapeutische Angebot umfasst rhythmische Massagen, Heileurythmie, Chirophonetik, Akupunktur, künstlerische Therapien und Biographiearbeit.



Behandlung eines kleinen Patienten durch eine Mitarbeiterin des Ambulatório

Das Ambulatório entstand 1979 zeitgleich mit dem Aufbau der ersten Kinderkrippen und der Freizeitschule. Seither arbeiten die pädagogischen und medizinisch-therapeutischen Einrichtungen eng zusammen. Regelmäßig werden alle Kinder in den Krippen, Kindergärten und Hortgruppen der ACMA untersucht. So lernen die Kinder die Mitarbeiterinnen des Ambulatório kennen und haben keine Angst mehr, wenn sie dort behandelt werden müssen.

Dona P. war als Kind in den achtziger Jahren mit ihrer Mutter aus dem Bundesstaat Minas Gerais nach São Paulo gekommen. Mit wenigen Habseeligkeiten waren sie in eine der Hütten der Favela Monte Azul gezogen. „Seitdem sind sie bei Erkrankungen immer zu uns ins Ambulatório gekommen. Auch heute noch holen sie sich bei uns Rat, wenn etwas ist“, sagt Dona Rosameire. „Nachdem Dona P. als Jugendliche eine Erzieherausbildung absolviert und einige Jahre im Kindergarten der ACMA gearbeitet hatte, wechselte sie zu uns ins Ambulatório und war eine der



Das Ambulatório 2015

beliebtesten Kolleginnen. Für Dona P. war das Ambulatório wie ein zweites Zuhause, das hat sie immer wieder betont“, sagt Dona Rosameire. „2010 hat Dona P. ihre Tochter in der Casa Angela, dem Geburtshaus der ACMA, zur Welt gebracht. Sie hätte es nicht für möglich gehalten, dass eine Entbindung so schön sein kann, sagte sie uns damals. Nachdem die Kleine im Kindergarten der ACMA einen Platz bekam, konnte Dona P. wieder bei uns einsteigen. Mit der Einschulung ihrer Tochter in eine öffentliche Schule hat Dona P. ihren Arbeitsplatz gewechselt. Das bedauern wir sehr.“

Seitdem die brasilianische Stiftung ABT (Associação Beneficente Tobias) keine Möglichkeit mehr hat, das Ambulatório zu unterstützen, kämpfen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Jahr für Jahr um das Überleben der Einrichtung. Die Patienten bezahlen je nach Möglichkeiten. Auch die Mahle Stiftung unterstützt die Arbeit. Für 2017 beläuft sich die benötigte Summe für den Betrieb auf ca. 172.000 Euro. Davon sind rund 36.000 Euro noch durch Spendenmittel aufzubringen.

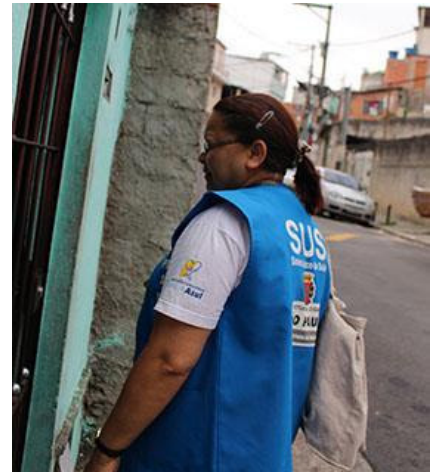
Der Stiftungsfonds

Monte Azul arbeitet ohne finanzielle Polster. Die Zeiten werden jedoch nicht einfacher und die Spendeneingänge sind nicht kalkulierbar. Aus diesem Grund hatte die Zukunftsstiftung Entwicklung der GLS-Treuhand durch die Initiative von Ute Craemer 2014 den „Stiftungsfonds Monte Azul“ gegründet, der das Fortbestehen der ACMA sichern soll, auch wenn unvorhersehbare Einbußen auftauchen. **Bitte helfen Sie uns, Menschen zu finden, die sich durch eine Zustiftung, z.B. einer Erbschaft mit unserer Arbeit verbinden möchten!**

Das öffentliche Gesundheitsprogramm „Estratégia Saúde de Família“ (ESF)

Dona A. wischt sich den Schweiß von der Stirn. Schon wieder steht sie vor verschlossener Tür, weil die Patientin sie nicht einlassen will. Diese ist 80 Jahre alt und leidet an Parkinson. Seit einem Sturz in der Wohnung ist sie noch unzugänglicher geworden. Die Nachbarin hatte bisher geholfen, möchte sich aber auch nicht mehr beschimpfen lassen.

Dona A. ist „Gesundheitsagentin“ und eine der 1.300 Mitarbeiterinnen des ESF, einem staatlichen Programm zur gesundheitlichen Basisversorgung der Bevölkerung, das durch die Bürgermeisterin Syplidy 2001 in São Paulo eingeführt wurde. Die langjährige Erfahrung mit der Arbeit des Ambulatórios führte dazu, dass die Associação Comunitária Monte Azul von der Regierung die Anfrage erhielt, die Administration des ESF als Pilotprojekt für den gesamten südlichen Bezirk Jardim São Luis mit fast 300.000 Einwohnern zu übernehmen. Das war ein besonderer Vertrauensbeweis der öffentlichen Behörden. Die ACMA ging diese herausfordernde Aufgabe vor dem Hintergrund an, hierüber einer breiten Bevölkerung komplementärmedizinische Ansätze nahe bringen zu können und ein anderes Bewusstsein für die eigene Gesundheit und die Entwicklung des Kindes zu vermitteln. Dona A.s Team besteht aus einem Arzt, einer Krankenschwester, zwei Schwesternhelferinnen und sechs Gesundheitsagenten. Es ist für 1.000 Familien zuständig. Dona A. hat nichts gegen die kurze Verschnaufpause vor der verschlossenen Tür. Sie war zuvor im Obdachlosenheim bei L., einer 15-Jährigen Klientin, die heute erstmals offen über die Konflikte mit der Mutter gesprochen hat. Sie hätten sich gegenseitig umgebracht, wenn sie nicht abgehauen wäre, sagte sie. Die Möglichkeit im Obdachlosenheim unterzukommen, hatte der ESF organisiert.



Eine Gesundheitsagentin des ESF beim Hausbesuch

Die ACMA hat die Administration des ESF mit 13 Gesundheitsstationen und zwei Spezialkliniken lange Jahre erfolgreich, aber eher parallel zu all den anderen Projekten durchgeführt. Nun möchte sie diesen großen Bereich als vierten „Nucleo“ noch stärker in die gesamte Organisationsstruktur einbeziehen, was unter anderem das gegenseitige Bewusstsein der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen fördern und dadurch dem Personal von ESF die Teilnahme an den Weiterbildungsangeboten der ACMA erleichtern soll. Sie kommt damit dem Wunsch betroffener Mitarbeiter nach mehr Zugehörigkeit entgegen. Der ESF wird zu 100% staatlich finanziert. Für komplementär-medizinische Angebote müssen jedoch Spenden gesammelt werden.

35 Jahre internationale Freiwilligenarbeit



Eine Freiwillige mit Jugendlichen des sozialtherapeutischen Projekts „Caminhando Juntos“

Viele von Ihnen begleiten uns schon seit Jahren und haben vielleicht selbst als Freiwillige bei uns mitgearbeitet. So wissen Sie, dass vor 35 Jahren die Associação Comunitária Monte Azul als Escolinha (Schülchen) bekannt war. Es war eine Holzbaracke mit drei Räumen, der Schreinerei und zwei Räumen für die nachschulische Betreuung. Der Kindergarten war in einer separaten Hütte untergebracht. "Es war total primitiv und meine erste Arbeit bestand darin, den Hortkindern die Köpfe mit Kerosin einzureiben, um danach hunderte von Läusen herauszuwaschen, ein anderes Mittel gab es damals nicht", erinnert sich eine der ersten Freiwilligen. „1981 bestand die Favela Monte Azul aus Bretterbuden mit Wellblechdächern spärlich zusammengehalten. Ich folgte Renate Kelle der steilen, glitschigen Schlammwege hinunter. Bei jedem Regenguss rutschten damals die Hütten ineinander und es kam zum Teil zu verheerenden Unfällen. An der "Crechinha Amarela" (eine der ersten Kinderkrippen) blieb Dona Renate stehen, um mit Dona Maria ein kurzes Schwätzchen zu halten. Dona Maria nahm immer mittwochs an Dona Renates „Cursinho“ teil, dem

kleinen, waldorfpädagogischen Kurs für Frauen aus der Favela. Ich verstand kein Wort von dem, was sie sprachen und beobachtete deshalb, wie Dona Maria versuchte, den Schlamm vor der Haustür mit einem Besen wegzuschieben. Interessiert verfolgte ich, mit welcher Hingabe sie dabei zwei winzige Plastiktöpfchen mit unscheinbaren Blümchen abwischte und neben der Tür platzierte. Auf Schönheit zu achten inmitten solcher Trostlosigkeit beeindruckte mich so, dass es bis heute als Vorbild in mir lebt".

Von 1981 an kamen jährlich bis zu 20 freiwillige Helferinnen und Helfer aus allen Ländern der Welt und nahmen fast immer einen reichen Erfahrungsschatz mit nach Hause, der ihr Leben nachhaltig prägte.

"Ich als nicht-Pädagoge hatte schnell mein Arbeitsfeld erkannt: Die Verbesserung der Kinderkrippen durch Kanalisation und befestigte Spielflächen." schreibt ein Freiwilliger aus der Erinnerung. "Hier war Elternarbeit gefragt, die ich zu organisieren hatte. Bei der Arbeit lernte ich die Geschichten der Menschen kennen, die aus dem Nordosten Brasiliens für ein besseres Leben nach São Paulo gekommen waren und sich hier wie Fremde fühlten. Meinen Beruf habe ich in der Favela gefunden: Heute bin ich Architekt und plane und leite Baustellen unter anderem für Kinderkrippen. Ich habe all die Jahre Monte Azul nie vergessen".

Eine Freiwillige, die in diesem Jahr zurückkam, schreibt: "Ich konnte anfangs nicht verstehen, wie man eine zweistündige pädagogische Konferenz mit einer Stunde künstlerischer Arbeit vergeuden konnte, wo es doch so viele Probleme zu lösen gab! In Monte Azul habe ich gelernt, dass es keinen Sinn macht, an Produktivität zu denken, wenn man dabei den Menschen vergisst.

Meine Hauptaufgabengebiete waren Musik und Sprachen. Ich begleitete den Eurythmieunterricht der Escola de Resiliência auf dem Klavier, gab Einzelunterricht, leitete einen kleinen Chor und unterrichtete am Abend Englisch für Jugendliche und Erwachsene. Genaue Anweisung, wie und was ich zu unterrichten hatte, bekam ich nicht. Dieses mir entgegengebrachte Vertrauen und diese Freiheit waren ein großes Geschenk. Ich konnte mich so mit meinen Fähigkeiten und Schwächen kennen lernen und ausprobieren. Jetzt, wo ich abreisen muss, fühle ich mich schon viel besser gewappnet für die Laufbahn einer Lehrerin."

"Ich habe viele Worte gehört, über die Möglichkeit und vor allem die Unmöglichkeit in der Welt etwas zu bewirken. Umso mehr schätze ich die Arbeit, die in Monte Azul auf undramatische Art und Weise geleistet wird. Monte Azul hat für mich den Beweis erbracht: ändern ist möglich" (Freiwilliger in 1982).



Eine Freiwillige begleitet ihren Celloschüler bei einem Vorspiel der Musikschule im Juni 2016

**In diesem Sinne wünschen wir Ihnen ein friedvolles Weihnachtsfest und vor allem
Gesundheit im kommenden Jahr!**


Renate Keller-Ignacio


Ute Craemer

Die Versendung dieses Rundbriefs ist eine Serviceleistung der Zukunftsstiftung Entwicklung

Spendenkonto: Zukunftsstiftung Entwicklung
IBAN: DE 05 430 609 67 0012 330 010 BIC: GENODEM1GLS Zweck: Monte Azul F308
Bitte geben Sie auch Ihre Adresse an, damit wir Ihnen eine Spendenquittung zusenden

www.montezul.de

Verantwortlich für Text und Redaktion Angelika Schall
Haben Sie Anregungen, Kritik oder weitere Fragen bezüglich Monte Azul, wenden Sie sich gerne an unser Kontaktbüro:
Angelika Schall 033239 180041 Mo./Do. 9:00-12:00 u. nach Vereinbarung E-Mail: angelika@montezul.org.br